

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ist geopfert worden und das Resultat stand in keinem Verhältnis zu dem vergossenen Blute. Das Resultat war: Zweifelhafter Landerwerb für die Sieger, schwere Verluste an Gebiet und

in moralischer Hinsicht für die Besiegten. Und hinter dem abziehenden Würger schritt die Not mit ihrem hohläugigen Gefährten, dem Hunger.

Schlußwort.

Ein schaudervoller Abschnitt der Gegenwartsgeschichte hat sich nun vor unseren Augen abgerollt, ein Kriegsbild, wie es furchtbarer kaum gedacht werden kann. Denn diesem Völkerringen auf der Balkanhalbinsel fehlte jeder versöhnende Schimmer; er war nichts als eine ins Ungeheure gesteigerte Häufung von Brutalität, Treulosigkeit, Lüge und diabolischer Grausamkeit. Der Krieg von 1870/71 zeigte Größe auf beiden Seiten, Heldentum, das die Opfer mit der Gloriole des Ruhmes umgab. Im russisch-japanischen Krieg sahen wir die Söhne eines erst in die Weltgeschichte eingetretenen Volkes sich zu Tausenden schweigend vor die Mündungen der russischen Gewehre, vor die Schlünde der feindlichen Kanonen werfen und die antike Todesverachtung, der opferbereite Patriotismus hoben das Bild dieses blutigen Krieges über das Meer von Jammer empor, das er über die Völker gebracht hat. Das Völkewürgen auf dem Balkan jedoch war nur Brand und Mord und Felonie und wir suchen vergebens nach einem hellen Punkt in diesem nur vom Feuer brennender Städte und Dörfer beleuchteten Düster.

Schon Ursache und Beginn des ersten Krieges waren auf einer Lüge aufgebaut. Nicht um ihre christlichen Stammesgenossen aus dem Joche der türkischen Fremdherrschaft zu befreien, sondern um dem ottomanischen Reiche seinen europäischen Besitz abzunehmen, verbanden sich die 4 Balkanstaaten, die bisher selbst in bitterster Fehde gegeneinander gestanden waren. Das drückende Joch der türkischen Fremdherrschaft, das in Wirklichkeit nicht einmal bestand, weil die regierenden Männer in Konstantinopel viel zu schwach waren, um die Fremdvölker ihre Abhängigkeit fühlen zu lassen, hätte sich auch auf eine andere Weise erleichtern lassen, als durch einen Krieg; wenn der feste Wille der Balkanstaaten vorhanden war, dann mußte die Türkei sich zu den nötigen Reformen verstehen und sie hätte sich auch zu ihnen verstanden. Die Balkanstaaten wollten den Krieg und nicht die Reformen, und alles, was in den vielen gewechselten Noten gesagt wurde, war nichts als diplomatische Schaumschlägerei, Worte, die den Zweck hatten, die wahre Absicht zu verschleiern. Nicht die „ge-

knichteten“ Stammesgenossen, das Land war es, um das es sich handelte.

Daß auf Seiten Bulgariens und Serbiens beim Abschluß des Bündnisses der Krieg gegen die Türkei nicht einmal die Hauptsache war, geht aus der Veröffentlichung der Verträge hervor, die in den letzten Novembertagen durch den Pariser „Matin“ erfolgt ist. Das Bündnis wandte sich in erster Linie gegen Osterreich-Ungarn; in dem Augenblick, da Osterreich einen Soldaten in den Sandschak Novibazar einmarschieren ließ, sollte Bulgarien 200.000 Mann Serbien zur Verfügung stellen, während Serbien Bulgarien im Falle eines Konfliktes mit Rumänien beizuspringen verpflichtet war. Dieser Vertrag wurde Rußland mitgeteilt und es wirft ein merkwürdiges Licht auf die russische Politik, daß sie einem Vorhaben, das aller Voraussicht nach einen Weltkrieg entfachen mußte, nicht entgegengetreten. Oder sollten Serbien und Bulgarien am Ende gar der tatkräftigen Unterstützung Rußlands gewiß gewesen sein, als sie diesen Vertrag schlossen? Es ist anders gekommen, als die Politiker in Belgrad und Sofia glaubten, weil Osterreich sich zu keiner Unvorsichtigkeit verleiten ließ, aber das Verdienst der beiden Staaten ist es nicht, daß ein Weltkrieg vermieden blieb.

Auf Seite der Balkanstaaten Unwahrheit und Unaufrichtigkeit von Anfang an, auf Seite der Türkei jämmerliche Schwäche und Unentschlossenheit. Die innere Zerrissenheit, die durch dieses unglückselige Land ging, das sich vom Alten nicht freimachen, vor dem Neuen nicht verschließen konnte, die Gegensätze in den höheren Schichten, im Offizierskorps, machten die Türkei in diesem Augenblick unfähig, einen Krieg mit Aussicht auf Erfolg zu führen. Die türkischen Diplomaten wurden von dem Balkanbund ebenso überrascht, wie die Diplomaten der Mehrzahl der Großmächte, denn sonst wäre es undenkbar, daß die Heeresleitung die mobilen Truppen entlassen hätte, die noch vom Tripoliskrieg her in Bereitschaft standen. Die Verbündeten hatten seit langer Zeit auf den Krieg hingearbeitet, die Türkei war absolut unvorbereitet. So kam, was kommen mußte: der militärische Zusammenbruch der türkischen Armee. Schon der Aufmarsch der türkischen Truppen war eine Kata-